



04 | November 2025

SPECHT

Informationszeitung des Bergwaldprojekts



Thema 03

Nach Hause mit Erde
unter den Fingernägeln

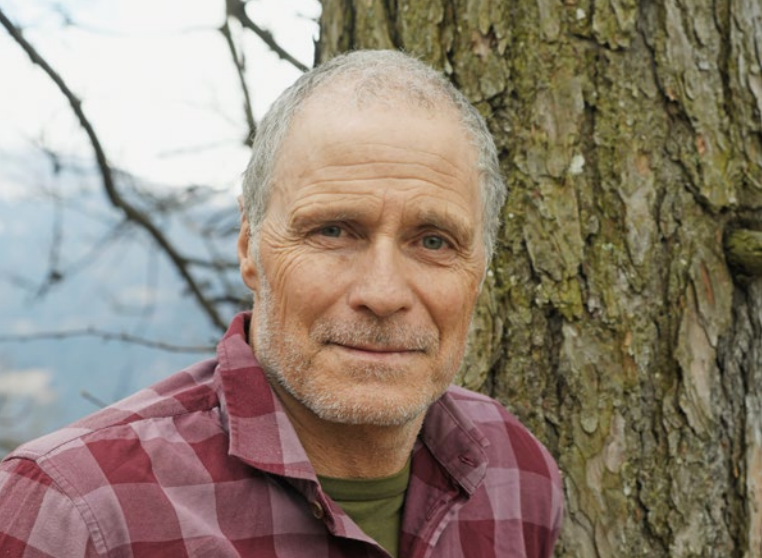
Projekt 06

Mehr als ein Funkloch

Portrait 08

Forstwartin Aurelia Darms

BERGWALD
PROJEKT



Wir leben in einer Zeit, in der der Wald oft nur noch als Kulisse wahrgenommen wird – als Ort für Ausflüge, Fotos oder Erholung. Dabei gerät leicht in Vergessenheit, dass er weit mehr ist: Lebensgrundlage, Schutzraum und auch Einkommensquelle. Um dieses Bewusstsein wieder zu stärken – vor allem auch bei den jungen Menschen – setzen wir mit Nachdruck auf unsere Jugendprojekte. Sie bilden einen zentralen Bestandteil unserer Arbeit.

Denn wer früh erlebt, wie wertvoll der Bergwald und seine Leistungen für uns sind und die ökologischen Zusammenhänge versteht, zugleich aber auch sieht, wie verletzlich er ist und wie viel Einsatz hinter seiner Widerstandskraft steckt, trägt dieses Bewusstsein in die Gesellschaft hinaus. Jeder freigesichelte Jungbaum, jeder gemeinsam geschaffene Begehungsweg, jede entsorgte invasive Pflanze ist nicht nur Pflege des Waldes, sondern auch ein Stück Sensibilisierung: für Verantwortung, Zusammenhalt und Zukunft.

Ich erinnere mich an einen Moment in einer Projektwoche: Ein Schüler, anfangs skeptisch und eher lustlos, stand nach Stunden harter Arbeit vor einer frisch gepflanzten Reihe junger Fichten. «Das bleibt jetzt, oder?», fragte er – und plötzlich klang Stolz in seiner Stimme.

Jugendliche brauchen Orte, an denen sie spüren, dass sie Teil eines grösseren Ganzen sind. Orte, an denen nicht nur das Ergebnis zählt, sondern das Tun – der Handgriff, der Schweiss, das Staunen, das Weitersagen.

Martin Kreiliger,
Geschäftsführer des Bergwaldprojekts

Titelbild: Ist die Linde der Baum der Zukunft? Jugendliche der OS Wüeri pflegen und schützen junge Pflanzungen in einem vom Borkenkäfer stark gelichteten Fichtenwald bei Disentis/Mustér GR.

Thema

Bergwald als Entwicklungsraum: Nach Hause mit Erde unter den Fingernägeln



Das Bergwaldprojekt organisiert jedes Jahr rund 25 Projektwochen mit bis zu 1000 Jugendlichen. Gemeinsam leisten sie rund 40'000 Arbeitsstunden im Wald. Ob als Schulklasse, als Gruppe von Lernenden oder in anderen Konstellationen: Die Jugendlichen packen bei forstlichen Arbeiten mit an. Was nach schweisstreibender Arbeit klingt, eröffnet den Jugendlichen weit mehr: ein tieferes Verständnis für den Bergwald und ein gestärktes Gefühl von Gemeinschaft und Selbstwirksamkeit. Warum solche Erfahrungen in der Natur gerade für junge Menschen so wertvoll sind, erklärt Dr. Markus Weissert, Facharzt Kinder- und Jugendmedizin mit Schwerpunkt Neuropädiatrie.

Die Wanderschuhe sinken im feuchten Waldboden ein, als eine Gruppe Jugendlicher gemeinsam einen umgestürzten Stamm zur Seite wuchtet. Keiner könnte das allein schaffen – doch im Rhythmus ihrer Rufe und mit viel Gelächter gelingt es. Zwischendurch bleibt einer stehen, lauscht dem Echo des Vogelgesangs und wischt sich Erde von der Stirn. Für viele ist es das erste Mal, dass sie spüren, wie anstrengend, aber auch befriedigend körperliche

Bild oben: Schüler:innen der Handelsschule Hottingen beim Bau eines forstlichen Begehungsweges in Trin GR. Foto: Jaromir Kreiliger





Arbeit in der Natur sein kann. Und wie gut es sich anfühlt, zusammen etwas Sichtbares zu schaffen – es gibt ihnen ein ganz neues Gefühl von eigener Kraft.

Natur nicht nur beobachten, sondern aktiv erleben

Smartphones, Streamingdienste und städtisches Leben bestimmen den Alltag vieler Jugendlicher. Der direkte Kontakt zur Natur, einst fester Bestandteil des Aufwachsens, ist heute selten geworden – das Verständnis für ökologische Zusammenhänge nimmt ab. Gleichzeitig wirkt sich der Mangel an Bewegung im Freien auf die körperliche Gesundheit, die emotionale Stabilität und die kognitive Leistungsfähigkeit junger Menschen aus.

Genau hier setzen die Bergwaldprojekt-Wochen für Jugendliche an. Sie bieten jungen Menschen die Möglichkeit, Natur nicht nur zu beobachten, sondern aktiv zu erleben. Im Mittelpunkt steht die Auseinandersetzung mit dem Ökosystem Bergwald durch praktische Arbeit – bei jedem Wetter und manchmal auch jenseits der gewohnten Komfortzone. Ob beim Bäume pflanzen, beim Pflegen von Jungwäldern, beim Mähen von Trockenwiesen oder beim Anlegen von Begehungswegen: Jugendliche erfahren die Natur unmittelbar mit allen Sinnen. Der Geruch von Waldboden, der Regentropfen auf Tannennadeln oder das Graben in der Erde mit blossen Händen lassen anfängliche Zurückhaltung rasch in Neugier und Freude am Draussensein umschlagen.



Erfahrungen, die langfristig Weichen stellen

«Naturerfahrungen erweitern den Horizont», erklärt Markus Weissert. «Sie fördern das Verständnis für Lebensräume und Artenvielfalt. Die Erlebnisse ermöglichen Beobachten und Wahrnehmen. Dies schafft die Grundlage für Staunen – ein Prozess, der emotional berührt, motiviert und nachhaltige Eindrücke hinterlässt. Gerade bei jungen Menschen, die sich noch in prägenden Entwicklungsphasen befinden, können solche Erfahrungen langfristig Weichen für ihre Haltung zur Natur und zu sich selbst stellen.»

Die körperliche Arbeit wirke doppelt: «Sie stärkt Motorik und Fitness, fördert aber auch Kreativität, Motivation und schulische Leistungsfähigkeit. Vor allem vermittelt sie Selbstwirksamkeit, Teamgeist und Verantwortungsgefühl – Fähigkeiten, die für Resilienz und persönliche Reife unverzichtbar sind.» Besonders wichtig sei der Ausgleich zum digitalen Alltag. «Aufenthalt und Arbeit im Freien bauen Stress ab, regenerieren die Aufmerksamkeitsfunktionen, fördern positive Gedanken und stabilisieren die emotionale Balance», so der Facharzt. «Jugendliche, die regelmässig draussen sind, profitieren langfristig von besserer emotionaler Stabilität.»

Gemeinsame Naturerlebnisse stärken zudem soziale Kompetenzen: «Unterstützung, Rücksichtnahme und Respekt innerhalb der Gruppe schaffen nachhaltige Bindungen – ein wichtiges Fundament für soziale Kompetenz.»



Schlüsselkompetenzen fürs Leben

Naturerfahrungen wirken sich in verschiedenen Lebensphasen unterschiedlich aus: Im Vorschulalter werden vor allem sensorische Fähigkeiten wie Wahrnehmung, Gleichgewicht und Körperkontrolle trainiert. Auch rege die Natur zu vielfältigen multimodalen Sinneserfahrungen an, die im entwickelnden Nervensystem nachhaltig abgespeichert werden. Im Jugendalter seien Naturerfahrungen entscheidend für Selbstwirksamkeit und Selbstvertrauen. Projekte wie das Bergwaldprojekt können in dieser sensiblen Entwicklungsphase «Strukturen geben, Unsicherheiten abbauen und Zugehörigkeit vermitteln».

Projektwochen für Jugendliche:

Meist in Schulklassen oder Jugendgruppen erleben Jugendliche den Bergwald hautnah. Sie packen aktiv bei forstlichen Arbeiten mit an und erfahren dabei die zentrale Bedeutung des Bergwaldes. Die Projektwochen für Jugendliche werden auf Anfrage organisiert. Unterkunft, Verpflegung sowie die Organisation der Waldarbeiten sind gewährleistet. Für die Teilnahme wird ein Unkostenbeitrag erhoben.

Mehr Informationen: bergwaldprojekt.ch

Die langfristige Wirkung sei nicht zu unterschätzen: «Naturerlebnisse sind weit mehr als Freizeitgestaltung. Sie eröffnen einen Entwicklungsraum im Freien. Jugendliche gewinnen dabei Selbstbewusstsein, Resilienz und Verantwortungsbewusstsein – Schlüsselkompetenzen, die in einer komplexen Gesellschaft unverzichtbar sind», betont Weissert. So zeigt sich: Wer in jungen Jahren die Natur mit allen Sinnen erlebt, nimmt weit mehr mit nach Hause als Erde unter den Fingernägeln – nämlich Fähigkeiten fürs Leben.

Mitten im Waldreservat Sihlwald, das er als «Hot-spot für die Biodiversität» beschreibt, erlebt Markus Weissert die Natur hautnah. Der ehemalige Leiter der Neuropädiatrie am Ostschweizer Kinderspital St. Gallen setzt sich als Verfechter von Naturerlebnissen für Kinder und Jugendliche ein und hat jahrelang zu deren Entwicklungsprozessen geforscht.

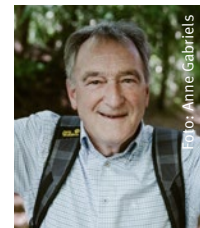


Bild Seite 04 links: Im Schutzwald hoch über Disentis/Mustér GR pflegen Schüler:innen der Zurich International School die zwischen den Lawenverbauungen gepflanzten jungen Fichten.

Bild Seite 04 rechts und Seite 05: Teamarbeit im Bergwald: Äste wegräumen und zu Haufen aufschichten – für die Naturverjüngung und zur Förderung der Biodiversität. Gemeinsam geht es besser – und stärkt das Gefühl von Selbstwirksamkeit. Jugendliche in Trin und Brigels GR.

Projekt

«Der Bergwald ist mehr als ein Funkloch»



Wenn hundert Jugendliche aus Küsnacht ZH in den Zug steigen, in die Berge fahren und dort ihre Wanderschuhe schnüren und Werkzeuge schultern, beginnt ihr Einsatz im Bergwaldprojekt. Seit 2017 gehört diese spezielle Woche zum Programm an der Kanti Küsnacht. Was damals als Pilotprojekt startete, ist heute ein fester Bestandteil des Schullebens: eine Woche, in denen der Bergwald, Teamarbeit und persönliches Wachsen im Mittelpunkt stehen.

Die allererste Bergwaldprojekt-Woche führte 2017 nach Vrin GR. Organisiert wurde sie von Dominik Tasnady, einem Lehrer, der das Bergwaldprojekt noch aus seiner eigenen Zivildienstzeit kannte. «Die Woche war für viele eine super Erfahrung», erinnert er sich. «Eine Mutter schrieb mir damals, ihr Sohn sehe in den Bergen jetzt nicht mehr nur das Funkloch. Ausserdem habe er nach seiner Rückkehr nicht einfach von Bäumen, sondern von Fichten, Birken, Weiden und Weisstannen erzählt.»

Gelebte soziale Verantwortung

Seit dem erfolgreichen Pilotprojekt reisen jedes Jahr bis zu vier Klassen nach Graubünden. Die Einsätze sind vielfältig: In Soazza halfen die Jugendlichen bei der Pflege des Jungwaldes und der einzigartigen Kastanienselven, in Disentis/Mustér bauten sie Wege und Zäune, und in der Region Trin packen sie bis heute regelmässig bei der Schutzwaldpflege oder beim Entfernen invasiver Pflanzen mit an.

«Die Kanti Küsnacht setzt bewusst auf gelebte soziale Verantwortung», erklärt Schulleiterin Corinne Elsener. Darum gehört die Teilnahme an einer Bergwaldprojekt-Woche fix ins Sonderwochenkonzept – und ist für alle Schüler:innen im vierten Jahr obligatorisch. Auf diese Weise wird der Grundsatz «Einsatz für das Gemeinwohl» nicht nur diskutiert, sondern konkret umgesetzt. «Dass das Bergwaldprojekt dafür ausgewählt wurde, liegt nicht zuletzt an den positiven Erfahrungen der ersten Jahre», erklärt Elsener.

Erlebnisse, die bleiben und prägen

Auch dieses Jahr sind wieder rund hundert Schüler:innen mit ihren Lehrpersonen unterwegs – in Trin, auf der Lenzerheide oder im Calancatal. Entscheidend aber sind weniger die Orte, sondern die persönlichen Erlebnisse: Wer tagelang in steilen Hängen arbeitet, Bäume schützt oder Wege anlegt, erfährt nicht nur den Wald neu, sondern auch die eigene Belastbarkeit – und die Gemeinschaft. So klingt es zum Beispiel in den Rückmeldungen der Schüler:innen aus den letzten Jahren: «Cooli Wuche gsi!», fasste eine Schülerin kurz und knapp zusammen. Ein anderer erinnert sich: «Wir haben viel draussen gearbeitet – das war anstrengend, aber auch eine richtig gute Erfahrung.»

Neben der Erfahrung im Bergwald betonen viele auch den sozialen Aspekt: «Während der Arbeit hatten wir viel Gelegenheit, miteinander zu reden und so unseren Klassenzusammenhalt zu stärken», schrieb eine Klasse nach ihrem Einsatz. Und manchmal geht die Wirkung noch weiter: «Diese Woche hat mir aufgezeigt, dass sich eine Berufslehre lohnt.»

Die Bergwaldprojekt-Woche zeigt: Bildung passiert nicht nur im Klassenzimmer. Sie geschieht auch draussen, im Regen und in der Sonne, zwischen Schaufel und Waldboden – dort, wo junge Menschen lernen, dass Einsatz für Natur und Gesellschaft immer auch ein Stück Einsatz für die eigene Zukunft bedeutet.

Bild Seite 06: Erfolgreich im Einsatz gegen Neophyten – Jugendliche der Kanti Küsnacht präsentieren stolz ihre Arbeit in Trin GR.

Bild Seite 07: Mit der Wiedehopfhaut engagiert im Einsatz: Jugendliche der Kanti Küsnacht bei der Arbeit in Trin GR.



Viele ehemalige Bergwaldprojektleiter:innen sind heute im Forstdienst tätig und blicken auf das Bergwaldprojekt als eine prägende Station in ihrer beruflichen Entwicklung zurück. In diesem Jahr porträtieren wir einige von ihnen. Aurelia Darms aus Sagogn GR ist ehemalige Praktikantin beim Bergwaldprojekt und heute Forstwartin und Forstingenieurin in Ausbildung.

Was hat dich damals motiviert, beim Bergwaldprojekt ein Praktikum zu machen?

Der Wald und besonders die Naturgefahren interessieren mich schon lange. Deshalb wollte ich auch meinen beruflichen Weg in diese Richtung lenken. Das Bergwaldprojekt bot mir die Möglichkeit, einen praktischen Einstieg in dieses Themenfeld zu finden. Die vielfältigen Arbeiten im Berg- und häufig auch Schutzwald haben mir nicht nur einen praktischen Einblick gegeben, sondern auch mein Interesse an diesem Bereich weiter gestärkt.

Hast du den Eindruck, dass Freiwillige während des Einsatzes ein Gespür für den Bergwald entwickeln?

Der Wald wächst im Vergleich zu einem Menschenleben ziemlich langsam, weshalb es nicht ganz einfach ist, seine Dynamik zu verstehen. Einen Einblick in die Entwicklung des Waldes bekommt man meiner Meinung nach am besten, indem man viel Zeit im Wald verbringt und Beobachtungen macht. Genau dies tun die Freiwilligen im Bergwaldprojekt. Viele kommen ohne grosse Vorkenntnisse und gehen mit vielen Erlebnissen und Erfahrungen nach Hause. Diese Entwicklung ist auf jeden Fall spürbar und macht Freude.

Wie würdest du die Qualität der Arbeit der Freiwilligen beschreiben?

Da beim Bergwaldprojekt Qualität vor Quantität steht, werden die Arbeiten sehr sorgfältig ausgeführt. Dies ist beispielsweise bei Pflanzungen sehr wertvoll. Das Setzen der Jungpflanzen erfordert grosse Sorgfalt. So wird die Ausfallrate reduziert und die Stabilität und Qualität der Bäume erhöht, was für einen gesunden Bergwald von entscheidender Bedeutung ist.

Haben deine Erfahrungen beim Bergwaldprojekt deinen beruflichen Werdegang beeinflusst?

Der Einblick in einige forstliche Arbeiten und das Arbeiten an der frischen Luft hat mir sehr gut gefallen. Diese Erfahrungen haben mich motiviert, die Ausbildung zur Forstwartin zu absolvieren. Ausserdem konnte ich durch das grosse Netzwerk des Bergwaldprojektes einen super Ausbildungsbetrieb finden, in dem ich eine tolle Lehrzeit verbringen durfte.

Welche Bedeutung haben der Bergwald und das Bergwaldprojekt heute für dich – nach deiner Ausbildung und mit deinem jetzigen Wissen?

Der Bergwald, besonders der Schutzwald, nimmt für die Siedlungsräume im Alpenraum eine zentrale Rolle ein. Er schützt vor Naturgefahren wie Lawinen, Steinschlag oder Erosion. Damit er diese Funktion langfristig erfüllen kann, ist eine gezielte Pflege notwendig. Das Bergwaldprojekt leistet durch praktische Einsätze einen wertvollen Beitrag. Mindestens ebenso wichtig finde ich den Bildungsaspekt des Bergwaldprojektes. Die Freiwilligen erwerben während der Projektwochen nicht nur praktische Erfahrungen, sondern entwickeln auch ein tieferes Verständnis für die Funktion des Bergwaldes.

<i>Jahrgang:</i>	2000
<i>Beruf:</i>	Forstwartin, Forstingenieurin in Ausbildung
<i>Lieblingsbaum:</i>	Arve
<i>Hobbies:</i>	Skifahren, Langlauf, Klettern, Wandern

Bild Seite 08: Aurelia Darms aus Sagogn GR bei der Arbeit mit der Motorsäge im Bergwald – in ihrem Lehrbetrieb in Elm GL.

Aktuell

Jugendherberge Trin erhält Platinauszeichnung für Nachhaltigkeit



Die Jugendherberge in Trin GR ist Teil des Bergwaldprojekts und dient als dessen Basislager. Sie beherbergt die Werkstatt und Büros, bietet Unterkunft für Freiwillige und Mitarbeitende und steht – ausserhalb des Projektbetriebs und je nach Verfügbarkeit – auch Feriengästen offen. 2017 wurde das Haus mit einheimischem Bergwaldholz umgebaut und mit einer Holzschnitzelheizung ausgestattet. Im Jahr 2025 konnte die Energieeffizienz durch weitere bauliche Massnahmen nochmals deutlich gesteigert werden. Nachhaltigkeit zeigt sich in der Jugendherberge Trin jedoch nicht nur im Gebäude: 2025 wurde sie erneut mit dem Gütesiegel ibex fairstay Platinum ausgezeichnet.

Die Jugendherberge Trin bietet 50 Betten und verzeichnet jährlich rund 7500 Übernachtungen. Von Beginn an stand Nachhaltigkeit im Zentrum des Betriebs. Daran knüpft auch der jüngste Umbau in diesem Frühjahr an: Neue Kühlzellen ersetzen die bisher überlasteten Kühlschränke und sorgen für effizientere Lagerung von Lebensmitteln. Auch im Bereich Energieversorgung setzt die Jugendherberge Trin ein Zeichen. Eine neu installierte Photovoltaikanlage auf den Dächern ergänzt den bisherigen Bezug von erneuerbarer Wasserkraft und reduziert die Abhängigkeit vom Strommarkt. Der erzeugte Solarstrom versorgt die Jugendherberge, die Werkstatt und die Räumlichkeiten des Bergwaldprojekts sowie die Ladestationen für Elektrobusse, welche während der Projektwochen im Einsatz stehen.

Ein weiterer Grund zur Freude: Die Jugendherberge Trin wurde erneut mit dem ibex fairstay Platinum-Label ausgezeichnet. Das Gütesiegel bewertet nachhaltiges Handeln in den Bereichen Management, Ökologie, Regionalität, Soziales sowie Finanzen & Performance. Es bestätigt ein überdurchschnittliches Engagement in der Betriebsführung und wird durch praxisnahe Verbesserungsvorschläge ergänzt.

Die erneute Platinauszeichnung bestätigt: Die Jugendherberge Trin lebt Nachhaltigkeit ganzheitlich vor – und setzt damit ein starkes Signal für Freiwillige, Gäste und die gesamte Region. Wer ausserhalb der Projektwochen hier Ferien macht, etwa in den Wintermonaten, unterstützt direkt das Bergwaldprojekt – und trägt so selbst ein Stück zur nachhaltigen Entwicklung bei.



Bilder Seite 10 & 11: Die Jugendherberge Trin setzt auf Nachhaltigkeit, lokale Verankerung und Ökologie – und wird 2025 erneut mit dem ibex fairstay Platinum-Label ausgezeichnet. Fotos: Jaromir Kreiliger



Die Arbeit des Bergwaldprojekts wird durch Mitgliederbeiträge, Spenden, Legate und Beiträge von Waldbesitzer:innen ermöglicht.

IBAN CH15 0900 0000 7000 2656 6

Unterstützen Sie uns:
bergwaldprojekt.ch
Vielen Dank!

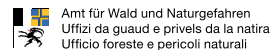


Herzlichen Dank!

Die Arbeit des Bergwaldprojekts wäre ohne die grosszügige Unterstützung unserer Spender:innen nicht möglich. Ihr Engagement ermöglicht es, Jahr für Jahr wertvolle Lebensräume zu pflegen, junge Menschen für die Bedeutung des Bergwaldes zu begeistern und einen nachhaltigen Beitrag für Gesellschaft und Umwelt zu leisten. Mit Ihrer Spende stärken Sie Gemeinschaft, Verantwortung und Zukunft.



**Otto Gamma
Stiftung**



Auch Ihre Unterstützung hilft uns weiter!

bergwaldprojekt.ch/spenden/mitglied-werden



Bergwaldprojekt spenden



Bild Seite 12: Ein Jugendlicher der OS Bazenhaid in Valsot GR erlebt, wie das Erreichte sichtbar wird – und damit ein ganz neues Gefühl von eigener Kraft.

Impressum

Herausgegeben vom Bergwaldprojekt (Schweiz)

Erscheint 4× jährlich | Abo kostenlos, Spende willkommen

Bergwaldprojekt, Via Principala 49, CH-7014 Trin

Telefon +41 81 650 40 40, info@bergwaldprojekt.ch

www.bergwaldprojekt.ch |   

Mit kreativer Unterstützung von

